

# Prozessionen und Heiligenhäuschen

Peter Weisrock

Im tief religiösen katholischen Nieder-Olm früherer Jahrhunderte kamen den Prozessionen große Bedeutung zu. Sie gehörten zu den festen Abläufen an den Hochfeiertagen und Heiligenverehrungen im Laufe des Kirchenjahres. Die Prozessionswege waren früher sehr unterschiedlich und führten zu den vielen Weg- und Straßenkreuzen. Im Mittelpunkt standen jedoch die Heiligenhäuschen von denen es einstmals drei Feldkapellen gab, wie sie in einer Topografie von 1735 zu finden sind.<sup>1</sup>

## Die Prozessionen

### Teilnehmer an den Prozessionen

Erste Nachrichten über die Wegführungen der großen Prozessionswege lassen sich im 17. und 18. Jahrhundert finden, die an der Pfarrkirche St. Georg begannen. Neben dem Pfarrer mit dem Allerheiligsten, dem *"venerabili sacramento"*, getragen unter einem Baldachin, im Volksmund auch "Himmel" genannt, waren die Jungfrauen mit der Marienstatue und der Marienfahne, dann die Kirchengeschworenen, ähnlich dem heutigen Pfarrgemeinderat, dann der amtierende Schultheiß und die Schöffen, etwa vergleichbar mit dem heutigen Gemeinderat, die Feldschützen und letztendlich die gesamte Pfarrgemeinde beteiligt. Die musikalische Begleitung der Prozessionen ist in Nieder-Olm ab 1707 bekannt, als die *"Musicanten mit ihren Pfideln"* aufspielten. Ab etwa 1870 begann sich die Blasmusik zu etablieren, wie wir sie noch heute von dem Nieder-Olmer Bläserchor kennen.<sup>2</sup>

### Böllerschüsse und Salut

Eröffnet wurden die Prozessionen mit lauten Böllerschüssen. Nach Ankunft an den Stationen, wie Feldkreuzen und Heiligenhäuschen, schossen die Feldschützen Salut. Signal für das kurze Läuten der Kirchenglocken durch den Glöckner im Dorf,

dann folgte der sakramentale Segen mit dem Allerheiligsten, der Monstranz, in alle Himmelsrichtungen.

### Die Anlässe

#### 20. Januar, St. Sebastian

Hoch verehrt wurde St. Sebastian als Schutzpatron gegen die Pestseuche und auch während den zahlreichen Kriegeereignissen in unserer Region mit Fürbitten angerufen. 1469 gründete sich angesichts der wiederholten Pestwellen im 17. Jahrhundert die Sebastianus-Bruderschaft mit dem Gelöbnis, alljährlich am 20. Januar, dem "Gelobten Tag", das Gedenken an den Pestheiligen St. Sebastianus feierlich durchzuführen. Zu dem feierlichen Hochamt kamen auch zahlreiche Wallfahrer aus den Nachbargemeinden, um die vorgezeigte Reliquie, einem Fingerknochen des Sebastianus, zu sehen. Am Montag nach Sebastiani führte eine große Prozession unter Mitführung der Monstranz um die Pfarrkirche herum, wie in der Dorbeschreibung von 1623 festgehalten wurde:

*"... den montagh nach St. Sepastiani, [...] gehet man mit der procession cum venerabile sacramento umb die kirchen".<sup>3</sup>*

Der Sebastianustag wurde von der Sebastianus-Bruderschaft organisiert, ab Ende des 19. Jahrhunderts durch den katholischen Arbeiter- und Männerverein. Der "Gelobte Tag" wurde auch außerkirchlich im Rahmen von Pfarrfamilienabenden gefeiert. Daran erinnern heute noch die alljährlichen Sebastianus-Theaterspiele.<sup>4</sup>



1 Antoine de Regemonte, französischer Ingenieur und Topograph, Topographie von 1735, von Dr. Franz Stephan Pelgen dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

2 Peter Weisrock. Die Musikanten, in: Nieder-Olmer Dokumentationen, Band 7, S. 2.

3 Sigrid Schmitt, Dorfbeschreibung 1623.

4 Pfarrer Vitus Becker: St. Sebastianus-Bruderschaftsbüchlein für die Pfarrei Nieder-Olm, Mainz, 23.10.1939, S. 31.



Skulptur des St. Sebastian in der kath. Pfarrkirche.<sup>5</sup>

### 19. März, St. Josef

Nachweisbar wurde seit dem 18. Jahrhundert in Nieder-Olm das Fest des St. Josef als Schutzpatron für Ehepaare und Familien gefeiert. Jedoch liegen nur wenige Nachrichten vor, wie etwa 1759, als eine *"Kerz auf St. Josephi"* von der Gemeinde gestiftet wurde.<sup>6</sup> Anlässlich dieses Feiertages fand auch eine Prozession statt, wie aus dem Jahr 1769 bekannt ist, als Pfarrer Peter Jacobi Unkosten *"weg der Proceßion St. Josephi"* anführte.<sup>7</sup>



Skulptur des St. Josef in der kath. Pfarrkirche.<sup>8</sup>

### 23. April

#### Kirchweihfeier der mittelalterlichen Kirche St. Georg, die 1776 zum Abbruch kam

St. Georg ist der Titularpatron der katholischen Pfarrei Nieder-Olm. Vor dem Kirchenneubau von 1777-1779 wurde die Kirchweih des 1776 bis auf den Turm niedergelegten mittelalterlichen Vorgängerbaues am ersten Sonntag nach St. Georg am 23. April gefeiert. Die Dorfbeschreibung von 1590 hielt dazu fest:

*"Die pfar Nieder Ulm hat jährlich kirchweigung sonntag nach Georgy, unnd helt uff der kirchwey montag ein procession cum venerabili sacramento umb den flecken".<sup>9</sup>*

Die Kirchweihprozession mit dem *"venerabili sacramento"*, dem Allerheiligsten, verlief demnach *"umb den flecken"*, dem Weg um den Ort entlang der Stadtmauer.

#### Im Mai, Kreuzwoche, Bitttage vor dem Hochfest Fronleichnam

In der Kreuzwoche fanden die Bitttage an vier Tagen vor Fronleichnam statt. Gefleht wurde um Gottes Segen zur Abwendung von Gefahren und Notsituationen für das Dorf. Die Bitttage waren mit Flurprozessionen verbunden, deren Wege alternativ vorgegeben waren, wie die Dorfbeschreibung von 1623 festgehalten hat.

*"In der creützwochen, invocavit genant, gehet man alternatis vicibus gehn Eberßheimb und Ober Olm, daß ander ihar gehn Zornheimb undt Sörgenloch, den drittentagh umb die flur, den viertentagh umb den fleckhen".<sup>10</sup>*

#### Im Mai, Urbanustag, Hagelfreitag

St. Urban, Schutzpatron der Winzer wurde zur Verhütung von Frost- und Hagelschäden während der Weinblüte angefleht. Der Urbanustag war in die Kreuzwoche eingebunden und einen Tag nach Christi Himmelfahrt als *"Hagelfreitag"* begangen. Die Hagelfeier mit anschließender Prozession organisierte die Urbanus-Bruderschaft,

*"...und helt hagel feyer ipso die Urbani, helt ihre stationes in diebus rogationum, alternatis vicibus gehn Ebersheim und Ober Ulm, daß ander jahr gehn Zornheim unnd Sergeloch; den dritten tag umb die flur".<sup>11</sup>*

<sup>5</sup> Foto: Reinhard Gabel, 2021.

<sup>6</sup> StaNO XV.34, 21 fol., Gemeindehaushalt 1759.

<sup>7</sup> StaNO XV., Gemeindehaushalt 1769, Rechnung von Pfarrer Jacobi.2

<sup>8</sup> Foto: Karl Horn, 2022.

<sup>9</sup> Sigrid Schmitt, Nr. 82, Dorfbeschreibung 1590.

<sup>10</sup> Sigrid Schmitt, Nr. 83, Dorfbeschreibung 1623.

<sup>11</sup> Sigrid Schmitt, Nr. 82, Dorfbeschreibung 1590.

Die Urbanus-Bruderschaft finanzierte sich aus Zuwendungen der Kirche, der Gemeinde und des Liebfrauenaltaristen.

*"Die St. Urbannß bruderschafft hatt ein-  
khommenß 2 alb. heller auß der kirchen  
undt auß der gemeindt undt von Unßer  
Lieben Frauwen altaristen 3 alb., die hal-  
tennß mit St. Urbanß fest wie von al-  
terß".*<sup>12</sup>

Den Prozessionen wurde ein Urbanusbild vorangetragen, wie aus dem Jahr 1733 bekannt ist:

*"Einem Buben welcher das Urbanus Bildt  
auf Urbani Tag herumb getragen, geben  
4 xr."*<sup>13</sup>

Die Urbanus Flur erinnert noch heute an den Schutzheiligen.

### Im Mai, das Hochfest Fronleichnam

Als großes Ereignis nach der vorausgegangenen Kreuz- oder Bittwoche, wurde das Hochfest Fronleichnam als eucharistische Prozession um den Flecken Nieder-Olm begangen.

*"...in festo Corporis Christi gehet man  
mit der procession cum venerabile sacra-  
mento umb den fleckhen".*<sup>14</sup>

Man hielt Stationsgottesdienst an den Heiligenhäuschen und erteilte den sakramentalen Segen mit dem Allerheiligsten in alle vier Himmelsrichtungen.

Etliche Nachrichten zum Fronleichnamfest lassen sich in den Gemeinderechnungen finden, wie etwa im Jahr 1781,

*"für Pulver (zum Salutschießen) auf Cor-  
pus Christi und Kirchwey Montag".*<sup>15</sup>

Bis zum Beginn der französischen Zeit ab 1798 führten lange Prozessionswege *"umb den Flecken"*. Danach reduzierten sie sich auf die innerörtlichen Umgänge mit Stationen an den Straßenkreuzen und errichteten Straßenaltären. Grüne Reiser, kunstvolle Blumentepiche mit christlichen Symbolen, Hausaltäre, Heiligenbilder und Fahnen schmückten den Prozessionsweg. Der Baldachin, der sogenannte "Himmel", unter dem der Pfarrer die Monstranz trug, wurde traditionell von den jungverheirateten Männern getragen.<sup>16</sup>

<sup>12</sup> Sigrid Schmitt, Nr. 83, Dorfbeschreibung 1623.

<sup>13</sup> StaNO XV.31, 12 fol., Gemeindehaushalt 1733.

<sup>14</sup> Sigrid Schmitt, Dorfbeschreibung 1590.

<sup>15</sup> StaNO XV., 37 b., Gemeindehaushalt 1781.

<sup>16</sup> Freundliche Auskunft von Margarethe Horn.

Wilhelm Holzamer beschreibt in seiner Erzählung "Die Armenbank" sehr anschaulich den Verlauf der Fronleichnamsprozession im Jahr 1905 in Nieder-Olm.

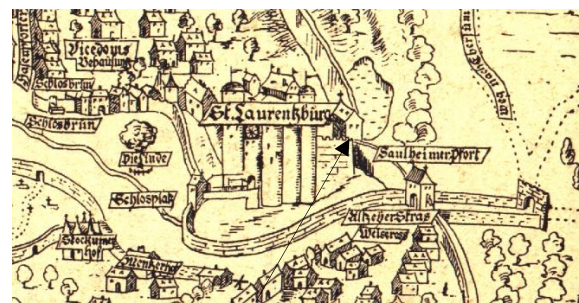
### 10. August, Prozession zur Burgkapelle St. Laurentius

Alljährlich zog am 10. August eine Prozession zur Burgkapelle, die dem St. Laurentius geweiht war, dem Namensgeber für die Laurentziburg. Nach Ankunft der Prozession wurde dort ein feierliches Hochamt gehalten.

In dem kleinen Gotteshaus fanden auch Hochzeiten statt, jedoch nur für damals privilegierte. Bekannt ist die Trauung aus dem Jahr 1738 des Freiherrn von Speth, kurfürstlicher Kammerherr und Oberquartiermeister der kurfürstlichen Leibtruppe, mit der Freiin Maria Margarethe von Breidbach zu Bürresheim *"in der Kapelle St. Laurentius"*.<sup>17</sup> Die letzte Trauung fand 1788 statt, als Oberschultheiß und Amtsvogt Georg Friedrich Schmitt die Maria Elisabeth Engel aus Ebersheim in der Laurentzikapelle heiratete.<sup>18</sup>

Die Burgkapelle wurde 1806 schließlich Opfer der radikalen Neutrassierung der napoleonischen Rue Impériale durch die Ortsmitte und musste so, wie auch ein Großteil der Laurentziburg, dem Straßeneubau weichen.<sup>19</sup>

Damit endeten auch die seit 1503 bekannten alljährlich durchgeführten Prozessionen zur Laurentiuskapelle.



1777, die Burgkapelle St. Laurentius.<sup>20</sup>

<sup>17</sup> KAPA NO, Hochzeitsregister, Eintrag vom 29.6.1738.

<sup>18</sup> KAPA NO, Hochzeitsregister, Eintrag vom 22.6.1788.

<sup>19</sup> Pfarrer Vitus Becker. St. Sebastianus-Bruderschaftsbüchlein für die Pfarrei Nieder-Olm, Mainz, 23.10.1939, S. 30.

<sup>20</sup> StaWü, Gottfried Mascop, Topografie von 1777, Lithographie abgedruckt in Festschrift 75 Jahre Raiffeisengenossenschaft Nieder-Olm 1967. Original der Zeichnung: Staatsarchiv Würzburg, Mainzer Risse und Pläne, Wandgestell 10. Lithografie im Archiv Peter Weisrock.

### Im September, Kirchweihfest ab 1779 bis heute

Nach Abbruch des mittelalterlichen Kirchenschiffs von St. Georg im Jahr 1776 und Fertigstellung des barocken Kirchenneubaus von 1779, wurde das Datum des Kirchweihfestes neu festgelegt. Obwohl am 18. September 1779 bereits der erste Gottesdienst gehalten und die Kirche erst am 28. September 1783 konsekriert wurde, legte man die Kirchweih auf den ersten September fest. Bürgermeister Adam Müller berichtete 1835 dazu an die Kreisdirektion Mainz:

*"Auf den 1. September fällt die Kirchweih und am darauffolgenden Samstag die Nachkerb".*<sup>21</sup>

Über die feierliche Prozession am Kirchweihmontag, wie sie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts durchgeführt wurde, sind keine Nachrichten mehr zu finden. Erhalten hat sich der feierliche Dankgottesdienst am Kirchweihsonntag, wie er noch heute begangen wird.



Skulptur von St. Georg, Titularheiliger der Kirche.<sup>22</sup>

### 25. November, Hl. Katharina

Die Heilige Katharina gehört als Schutzpatronin und Nothelferin zu den Nebenheiligen in der Kirchengemeinde St. Georg, die alljährlich im November als letztes Hei-

<sup>21</sup> StaNO XV., Korrespondenzregister von 1835.  
<sup>22</sup> Foto: Karl Horn, 2022.

ligenfest vor dem Advent verehrt wurde. Ihr war ein Altar geweiht, der von Altaristen betreut wurde. Letzter Altarist war Pfarrer Johann Peter Jacobi.<sup>23</sup>



1781, Siegel von Altarist Pfarrer Johann Peter Jacobi. Links ist die Darstellung der Hl. Katharina noch erkennbar.<sup>24</sup>

Die kleine Prozession führte um die Pfarrkirche, wie sie 1623 festgehalten wurde:

*"Catharinae gehet man mit der procession cum venerabile sacramento umb die kirchen".*<sup>25</sup>



Skulptur der Heiligen Katharina in der Pfarrkirche Nieder-Olm.<sup>26</sup>

<sup>23</sup> Vitus Clemens Becker, Pfarrer, in: Sebastianus-Bruderschaftsbüchlein, Mainz 1939, S. 28.

<sup>24</sup> StaNO XV., Schreiben von Pfarrer Johann Peter Jacobi vom 15. Oktober 1781.

<sup>25</sup> Sigrid Schmitt, Nr. 83, Dorfbeschreibung 1623.

<sup>26</sup> Foto: Karl Horn, 2022.

## Prozessionswege ab 1919 bis in die 1950er Jahre

### An Fronleichnam

Nach Erinnerungen von Katharina Sieben, Jahrgang 1908<sup>27</sup> und Beschreibungen von Margarethe Horn.<sup>28</sup>

### 1. Station

Von der Kirche die Pfarrgasse hoch zum Straßenkreuz an der Ecke Pfarrgasse und Domherrnstraße.



2021, Straßenkreuz mit dem Relief der Hl. Katharina.<sup>29</sup>  
Inscription:

Lasset uns voll Zuversicht hingehen zum Thron der Gnade damit wir Erbarmen finden und Hilfe erlangen zur rechten Zeit. Hebr. 4.16.

Nach der Denkmalliste soll das Straßenkreuz aus dem Jahr 1785 stammen. Das Straßenkreuz wurde 2021 erneuert.



1950, Fronleichnamprozession in Begleitung der Vereinigten Musikkapelle an der Straßmündung Kreuzstraße in die Pariser Straße.<sup>30</sup>



1950er Jahre, Fronleichnam mit Pfarrer Vitus Becker. Station am Straßenkreuz vor der Domherrnstraße Nr. 2, Ecke Pfarrgasse-Domherrnstraße.<sup>31</sup>



1950er Jahre, Fronleichnam mit Pfarrer Nikolaus Nikolay auf dem Weg in der Pfarrgasse zum Straßenkreuz Ecke Pfarrgasse-Domherrnstraße. Jungvermählte tragen den Baldachin, den sogenannten "Himmel".<sup>32</sup>



1950er Jahre, Fronleichnamprozession. Das geschmückte Haus der Familie Stohr in der Pfarrgasse Nr. 12. Im Vordergrund der gestreute traditionelle Grastepich auf der Straße.<sup>33</sup>

27 Aufzeichnungen von Waltraud und Georg Plattner, 2003.

28 Mitteilungen von Margarethe Horn, 2021.

29 Foto: Reinhard Gabel, 2021

30 Foto: Dankenswerterweise von Margarethe Horn zur Verfügung gestellt.

31 Foto: Wie vor.

32 Foto: Wie vor.

33 Foto: Dankenswerterweise von Irene Happel zur Verfügung gestellt.

## 2. Station

Der Weg führte weiter durch die Domherrnstraße, die Wallstraße hinunter zum Straßenkreuz an der Ecke Oppenheimer Straße und Wilhelm-Holzamer-Weg.



1920er Jahre, Fronleichnamprozession, Ecke Wallstraße-Bahnhofstraße.<sup>34</sup>



Straßenkreuz an der Oppenheimer Straße.<sup>35</sup>  
Inschrift: Im Kreuz Jesus Christi finden wir unser Heil.

34 Foto: Aus dem Nachlass von Schmied Georg Wettig.  
35 Foto: Reinhard Gabel, 2021.

## 3. Station

Danach strebte man durch die Untergasse dem Straßenkreuz in der Backhausstraße zu.



Straßenkreuz an der Backhausstraße.<sup>36</sup>

Inschrift:

Oh, gekreuzigter Heiland erbarme dich deiner Völker.  
Inschrift auf dem Sockel: Errichtet im Kriegsjahr 1916.



1920er Jahre, Fronleichnamprozession.<sup>37</sup>



1950er Jahre, Fronleichnamprozession in der Backhausstraße, mit dabei die Kinder des kath. Kindergartens, Pfarrgasse, betreut von Nonnen der Göttl. Vorsehung.<sup>38</sup>

36 Foto: Reinhard Gabel, 2021.

37 Foto: Aus dem Nachlass von Schmied Georg Wettig.

38 Foto: Dankenswerterweise von Irene Happel zur Verfügung gestellt.

#### 4. Station

Dann die Backhausstraße hoch, entlang der Pariser Straße zum Straßenkreuz an der Kreuzstraße. Das Kreuz stand damals noch an der Ecke Pariser Straße-Kreuzstraße und wurde 1955 an den heutigen Standort versetzt. Von dort ging es wieder zurück zur Pfarrkirche.



Das Straßenkreuz mit der Inschrift 1776 befand sich früher am Haus Pariser Straße Nr. 80 und wurde später an die Ecke Kreuzstraße-Leherweg versetzt.<sup>39</sup>



1950er Jahre, Fronleichnam mit Pfarrer Vitus Becker. Station am Straßenkreuz an der Pariser Straße Nr. 80, Ecke Kreuzstraße.<sup>40</sup>

#### Bittprozessionen

In späterer Zeit fanden die Bitttage nur noch an drei Tagen, Montag, Dienstag und Mittwoch statt. Auch die Prozessionswege beschränkten sich an diesen Tagen nur auf einen Flurumgang. Dieser führte von der Kirche zum Heiligenhäuschen an der Wingertsmühle, von da über den Hübrech, auch Hipperich genannt, dann über den Geierschellerweg, dem Leherweg, auf der Pariser Straße zurück zur Kirche.<sup>41</sup>

<sup>39</sup> Foto: Wie vor.

<sup>40</sup> Foto: Margarethe Horn.

<sup>41</sup> Mündliche Auskunft von Margarethe Horn.



1949, Fronleichnamprozession in der Pariser Straße.<sup>42</sup>



1950er Jahre, Fronleichnamprozession in der Pariser Straße, links der noch eingefriedete Kirchhof.<sup>43</sup>

Aus den 1950er Jahren sind auch Flurprozessionen zum Feldkreuz oberhalb der Mittleren Ecklochermühle, heute Kreuzhof, bekannt.



Flurkreuz oberhalb des Kreuzhofs an der Oppenheimer Straße.<sup>44</sup>

<sup>42</sup> Foto: Dankenswerterweise von Elisabeth Maus zur Verfügung gestellt.

<sup>43</sup> Foto: Dankenswerterweise von Margarethe Horn zur Verfügung gestellt.

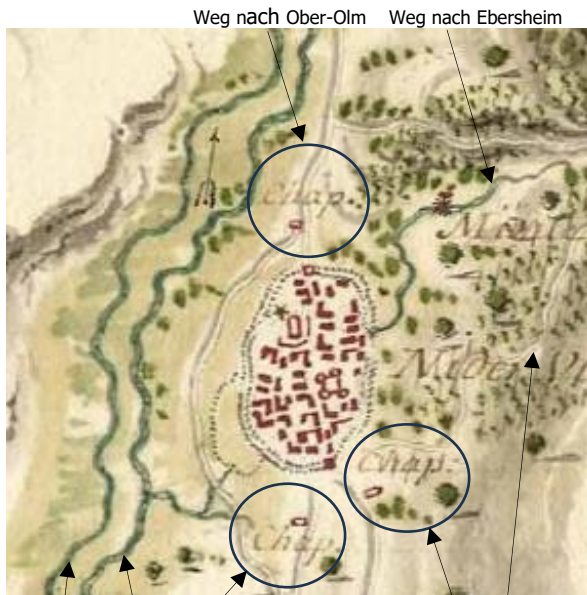
<sup>44</sup> Foto: Reinhard Gabel, 2021.

## Die Heilighäuschen

Zur Durchführung der Prozessionen an den Hochfesten und den Bittprozessionen durch die Flur sollten nach den Weistümern möglichst vier Flurkapellen bereitstehen. Erhalten haben sich noch bis heute die beiden Heilighäuschen Am Woog und an der Wingertsmühle. Zu den Hochfesten mit ihren großen Prozessionen wurden sie zuvor gereinigt und geschmückt, wie man im Gemeindehaushalt unter den Ausgaben von 1733 lesen kann:

*"Denen jenigen, so auf Corpus Christi die heyligen Häuser gebuzet, 1 Maas Wein geben, 12 xr."*<sup>45</sup>

In der Topographie von 1735 sind noch drei Feldkapellen zu finden, die als "Chapelle" gekennzeichnet sind.



Mühlbach Selz Weg nach Sörgenloch Weg nach Zornheim  
1735, die Heilighäuschen, als "Chap.(elle)" bezeichnet.<sup>46</sup>

### Das Heilighäuschen an der Wingertsmühle

Das Heilighäuschen an der Wingertsmühle lässt sich früh lokalisieren und ist im Kirchenzinsbuch von 1774 erstmals schriftlich nachweisbar.

*"untig der Wingerts mühl an dem Heiligen Häußchen"*.<sup>47</sup>

Im Protokollbuch der Munizipalität von 1801 wird es verzeichnet als

*"...an das Heiligen Häuschen nächst der Wingertsmühl..."*.<sup>48</sup>



1979, ruinöser Bauzustand.<sup>49</sup>

In einem völlig verwahrlosten Zustand befand sich das Heilighäuschen an der Wingertsmühle noch im Jahr 1979. Weder die katholische Kirchengemeinde, noch die bürgerliche Gemeinde fanden sich zunächst dafür verantwortlich. Auf Betreiben des Autors im Gemeinderat fand sich schließlich die Gemeindeverwaltung mit der verdienstvollen Unterstützung des damaligen Bürgermeisters Dr. Hans-Valentin Kirschner bereit, die Restaurierung vorzunehmen. Es ist vor allem dem unermüdligen Engagement des ehemaligen Leiters des Gemeindebautrupps Willi Reißmann, gen. Zick, zuzuschreiben, dass dieses kleine Kulturdenkmal baulich wieder so hergestellt wurde, wie wir es heute kennen.

Inzwischen hat sich die Zuständigkeit geklärt und sie liegt nunmehr in Händen der katholischen Kirchengemeinde Nieder-Olm.



Heutiger Bauzustand.<sup>50</sup>

45 StaNO XV.31, 12 fol., Gemeindehaushalt 1733.

46 Wie Anm. 1.

47 StaNO XII. fol. 179, Kirchenzinsbuch.

48 StaNO XV.7, Protokolle der Munizipalität vom 22. Fructidor, 9. Jahr (9.9.1801), S. 27.

49 Foto: Peter Weisrock.

50 Foto: Reinhard Gabel, 2021.



## Das Heilighäuschen am Woog

Das Heilighäuschen Am Woog liegt am alten Prozessionsweg "umb den Flecken" oder dem "Weg ums Ort". Erstmals ist die Feldkapelle auf dem Lageplan von 1735 zu finden.<sup>51</sup>

Altersbedingt waren 1791 wohl mehrfache Reparaturarbeiten erforderlich:

*"An gemeinen Baukosten, dazu erkaufte Materialien und Handwerklohn: Für Reparatur des unter dem Orthe stehenden Heiligen Häußgens".*<sup>52</sup>

1818 wurde das Heilighäuschen von der Gemeinde zum Abbruch versteigert.<sup>53</sup> Im Stadtplan von 1839 ist das kleine Gebäude jedoch wieder zeichnerisch dargestellt und muss daher inzwischen, nunmehr im neuromanischen Baustil, wieder aufgebaut worden sein. Vermutlich wurden die Maurerarbeiten von den Maurermeistern der Firma Faust durchgeführt, die seit 1809 in der Gemeinde sehr aktiv waren.



Das 1979 sanierte Heilighäuschen Am Woog.<sup>54</sup>

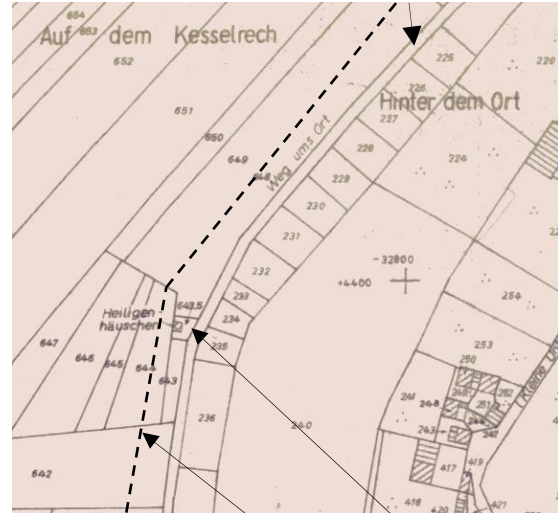
51 Wie Anm. 1.

52 StaNO XV. 516, Gemeindehaushalt, Eintrag vom 16.9.1791.

53 StaNO XXVI., Baugenehmigung vom 7.3.1818.

54 Ebd.

Ehemalige Stadtmauer, ab 1826 niedergelegt



1839, Stadtplan mit dem neuen Heilighäuschen Am Woog.<sup>55</sup> Heutige Westtangente

Auf Initiative des Autors wurde 1981 eine Sanierung durch den Gemeindebautrupp vorgenommen, der alte Verputz entfernt, sodass die mustergültig ausgeführte Maurerarbeit im Kalksteinquartierbau sichtbar wurde.<sup>56</sup>

## Das Heilighäuschen am Mainzer Tor

Neben den beiden noch erhaltenen bekannten Heilighäuschen am Woog und an der Wingertsmühle, gab es das Heilighäuschen am Mainzer Tor, das in der Topographie von 1735 zu sehen ist und mehrfach in den Quellen des Stadtarchivs erwähnt wird.

Schriftliche Quellen finden sich auch in einer Niederschrift des Gerichtsbuchs von 1778. Der Gemeindegewerke Andreas Becker pachtet einen Gemeindeacker

*"nechst an das Heyligen Häußgen, zieht bis an die Maynzer Pfort".*<sup>57</sup>

Auch in der Güterbeschreibung von 1785 wird zur Lokalisierung festgehalten:

*"...ohnweit dem Mainzer Thor am Kapellgen gelegen".*<sup>58</sup>

Seine Lage dürfte etwa mit dem Standort der heutigen evangelischen Kirche identisch gewesen sein. Dort mündete der westliche Prozessionsweg "umb den Flecken" in die Mainzer Straße ein und führte entlang der Mainzer Pforte in die heutige

55 StaNO XXVI., Katasterplan 1839.

56 Heilighäuschen im neuen Glanz, in: NBNO, 9. Jhg., Nr. 30 vom 28.7.1981, S. 6.

57 StaNO IX.8, 141 fol., Gerichtsprotokolle, S. 102.

58 StaNO X.5, Amtsvogel, vom 8.8.1785, S. 138.

Kreuzstraße, weiter zum Heiligenhäuschen an der Wingertsmühle. Die Kapelle musste wohl 1806 dem Bau der Pariser Straße weichen, dem auch die Mainzer Pforte zum Opfer fiel.



1735, die Kapelle am Mainzer Tor wurde mit einem Kreuz markiert.<sup>59</sup>

Zum Abbruch eines alten Heiligenhäuschens kam es 1818, dessen Baumaterial versteigert wurde. Vermutlich handelte es sich um die Feldkapelle an der mittelalterlichen Wegegabelung nach Zornheim und Sörgenloch.<sup>60</sup>

Letztendlich haben sich bis heute noch die Heiligenhäuschen "Am Woog" und unterhalb der ehemaligen "Wingertsmühle" als Zeugen früherer Volksfrömmigkeit bis heute erhalten.

### Die Kreuzigungsgruppe an der katholischen Kirche von 1773

Erhalten sich auch die große Kreuzigungsgruppe an der nördlichen Außenwand der Pfarrkirche. Sie dürfte vor dem Neubau des Kirchenschiffs von 1777-1779 vermutlich an einer anderen Stelle des Kirchhofs gestanden haben und wurde später an die Fassade versetzt. Stifter war der Nieder-Olmer Schultheiß Anton Müller, der auch wohlhabender Müller auf der Wiesenmühle war.

Die Kreuzigungsgruppe diente wohl auch als kleine Haltestation bei den Prozessionsumzügen "*umb die Kirche*" in den Wintermonaten, am Montag nach St. Sebstanti im Januar und der Hl. Katharina im November.

Abkürzungen und Quellen:  
LASP, Landesarchiv Speyer.  
StaWü, Staatsarchiv Würzburg.  
StaNO, Stadtarchiv Nieder-Olm.  
KAPA NO, Katholisches Pfarrarchiv Nieder-Olm.  
Sigrid Schmitt. Ländliche Rechtsquellen aus den Ämtern Olm und Algesheim, Stuttgart 1995.

<sup>59</sup> Wie Anm. 1.

<sup>60</sup> LASP, Archivalieneinheit Nr. 339, Notiz vom 17.3.1818.



Kreuzigungsgruppe von 1773.<sup>61</sup>



Wissenschaftliche Textbearbeitung nach Dr. Raoul Hippchen:

17 / 73 /  
MEIN RUHM UND HOFFNUG IST IN DIES/  
SEM CREUZE HIER DAS ICH MICH AN-/  
[ER]ST RUHME DIS SEIE FERN/  
VON MIR · S · PAULUS [Galater 6,14] [A]M IE [C/G]/  
[?][I/T]ESSE DER EHRSAM[E] A[NT]O[N] [H/M/E]UL

Textentschlüsselung:

1773  
MEIN RUHM UND HOFFNUNG IN DIES  
SEM CREUTZE HIER DAS ICH MICH AN-  
ERST RUHME DIS SEIE FERN  
VON MIR S PAULUS AM..IE..C..  
IESSE DER EHRSAME ANTON MULLER

Die noch ablesbare Sockelinschrift. Stifter war der Nieder-Olmer Schultheiß Anton Müller, Müller auf der Wiesenmühle.<sup>62</sup>

Herzlichen Dank gilt es zu sagen an Dr. Raoul Hippchen von der Akademie der Wissenschaften in Mainz, Projekt für nachrömische Inschriften, der die Inschrift weitgehend entschlüsseln konnte.

<sup>61</sup> Foto: Reinhard Gabel, 2021.

<sup>62</sup> StaNO, Anton Müller im Archiv Peter Weisrock.